

# Geschichte des Feldzuges von 1799 in Deutschland und der Schweiz

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Helvetische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **1 (1834)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-91331>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diese Zeitschrift erscheint am 1. und 16. jeden Monats in Burgdorf. Die Versendung per Post ist frei bis an die Grenze des Kantons Bern. Alle leiblichen Postämter, auch gute Buchhandlungen nehmen Bestellungen darauf an.

W e l v e t i s c h e

Der Preis für sechs, je aus 2—3 Bogen bestehende Lieferungen (Text und Lithographien), oder für ein Quartal ist 24 Bogen. Die Zeile Einrückungsgebühr 1 Bz. Briefe und Gelder franko. Adresse an die Redaktion.

# Militär-Zeitschrift.

16. Januar.

N<sup>o</sup>. 3.

1834.

Geschichte des Feldzugs von 1799 in Deutschland und der Schweiz.

(Fortsetzung.)

Während der Ereignisse hinter der Landquart, die in der vorigen Nummer erzählt wurden, schlug man sich auch in der Gegend von Feldkirch. Die Brigade Dudinot, mit einem Cavallerieregiment, war gestern bis auf den Schellenberg vorgeedrungen, hier aber durch die Nacht und einige zusammengeraffte österreichische Truppen aufgehalten worden. — Während der Nacht vereinigte General Hoze 4 Bataillon 2 Escadron, (der Rest seiner Truppen blieb in Feldkirch,) und ging damit dem General Dudinot entgegen. Der Angriff auf Dudinot geschah am Vormittage in vier Colonnen, wurde aber von den Franzosen abgeschlagen, und gerade um diese Zeit kam ein großer Theil der Brigade Lorges vom Luziensteige her, auf der großen Straße gegen Mendeln. Die Franzosen verfolgten nun den General Hoze-so lebhaft, daß sie mit den Östreichern zusammen in die erste Reihe der Verschanzungen des Feldkircher Lagers eindrangen. General Hoze raffte jetzt alles, was er an Truppen in Feldkirch aufbringen konnte (6 Linienbataillon und mehrere Bataillone Aufgebot) zusammen, und stürzte sich energisch auf die Franzosen, welche bei Einbruch der Nacht aus den eroberten Schanzen wieder vertrieben wurden, jedoch das Geschütz mitnahmen. — So endigte auf diesem Punkte der 7. März.

Die Erfolge der Franzosen am 6. und 7. März waren nicht unbedeutend. Sie bestanden in der Eroberung von Graubünden, von 5000 Gefangenen und 14 Canonen. Wenn aber die Truppen mehr concentrirt worden wären, und namentlich General Le Courbe, — der am 6. noch in Bellinzona stand, aber in keiner Art verhindert war an diesem Tage schon bei Reichenau zu seyn, — mit herangezogen worden wäre, so konnten die Franzosen mit weit überlegener Macht vor Feldkirch auf-

treten. Man hat gesehen, wie es an einem seidenen Faden hing, daß Feldkirch genommen wurde; eine Brigade mehr, und dieser Punkt fiel in die Hände der Franzosen, der Punkt, welcher die Communication Vorarlbergs mit Tyrol beherrschte. Welche günstigen Folgen wären aber hieraus für den ganzen Feldzug entsprungen?! — General Massena hat in den beiden vergangenen Tagen hinreichende Beweise seines militärischen Talents gegeben, welches die Kriegsgeschichte überdem schon aus den italienischen Feldzügen von 96 und 97 kennt. Man muß also glauben, daß die Isolirung von Le Courbe nur den Vorschriften des Direktoriums zuzuschreiben sei, bei dem damals, wie schon gesagt, nur sehr mittelmäßige Ansichten über Kriegführung herrschten. — In der Folge wird sich noch öfter zeigen, wie General Massena, durch Vorschriften von Paris aus gebunden, nicht Das thun kann, was seiner Meinung und der Natur der Sache nach das Bessere war, und was größere Entscheidungen herbeigeführt haben würde, als die vom Direktorium kommenden Operationspläne.

(Fortsetzung folgt.)

Von einigen zusammenhängenden militärischen Aufgaben für die heutige Schweiz, und von ihrer Lösung.

Wenn hier unternommen wird, einige militärische Gegenstände von dringender Wichtigkeit zu besprechen, und wenn dabei die Gedanken nur aus der Würdigung anderer, schon ausgesprochener hervorgeführt werden, so geschieht dieß im Gefühl der Pflicht, Denjenigen, der bereits eine gewisse richtige Bahn betrat, anzuerkennen und sich ihm anzuschließen, und nicht, wie es oft versucht wird, sich anzustellen, als werde eine ganz neue Richtung eingeschlagen. Denn stark wird eine jegliche Sache nur durch Anschluß, durch Anerkennung.

Obgleich schon einige Zeit verfloßen ist, seit die